

Tabelle: Abundanz (Ind./l) des Zooplanktons der drei untersuchten Teiche, eingeteilt in vier

Teich	Datum	100 μ	100 – 500 μ	500 – 1.500 μ	1.500 μ
Neuteich	81-04-23	0	88	3	17
	81-05-13	0	22	14	14
	81-06-24	0	47	37	52
Mitterpocherteich	81-04-23	1.750	1.778	1	0
	81-05-13	1.200	1.566	1	0
	81-06-24	5.075	1.635	113	0
Brandteich	81-04-23	3.015	1.778	1	0
	81-05-13	2.353	1.639	0	0
	81-06-24	13.800	0	2	0

Nach TÖLG (1981) beträgt der Durchmesser der ersten Nahrung bei Karpfen 100 bis 300 μ , bei Schleien 50 bis 100 μ . Auch für Maränen dürfte zu Beginn der Freißfähigkeit das Vorhandensein von Zooplanktern mit einer Größe zwischen 50 und 150 μ notwendig sein.

Während nun der Mitterpocherteich und der Brandteich vom Nahrungsangebot her günstige Voraussetzungen für den Besatz mit M_0 und Z_0 bieten, läßt allein die Größenzusammensetzung des Zooplanktons im Neuteich keine Produktion von Zander- und Maränensetzlingen zu. Dafür aber bietet das Auftreten von großen Cladoceren im Frühjahr einem Besatz mit K_1 ein reichliches Angebot an Naturnahrung.

LITERATUR:

BANK, O. (1970): Der Karpfen. – Österr. Fischerei 23: 11 – 13.

SCHÄPERCLAUS, W. (1966): Weitere Untersuchungen über Größe und Bedeutung des Naturnahrungsanteiles an der Gesamtnahrung der Karpfen bei Fütterung mit Getreidekörnern in Abwachsteichen. – Zeitschr. f. Fischerei 14: 71 – 99.

TÖLG, I. (1981): Fortschritte in der Teichwirtschaft. – Verlag Paul Parey, 175 pp.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Karin Schlott-Idl, Biol. station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems

Rainer Aigner

Bericht über den Stand des österreichischen Krebszuchtprogrammes im Sommer 1982

Im Sommer 1976 wurde ein erster Direktimport von geschlechtreifen Signalkrebsen aus Kalifornien durchgeführt und in den Entwässerungsgräben bei Gaishorn ausgesetzt.

Nachdem sich im Frühjahr 1977 gezeigt hatte, daß sich dieser Krebs in unseren Gewässern gut akklimatisiert und auch bereits vermehrt hat, wurden bei Gaishorn drei Versuchsteiche errichtet.

Diese Teiche, von denen jeder etwa 1.000 m² groß ist, wurden entsprechend der in Kalifornien – speziell im Gebiet des Lake Tahoe und im Sacramento River – vorgefundenen Verhältnissen ausgeführt und einer davon noch im gleichen Jahr mit etwa 3.000 drei- bis viersömmerigen Signalkrebsen besetzt. Ein Vorversuch in einem Baggerteich in Niederösterreich verlief überaus erfolgreich.

1979 wurde der zweite Teich mit 1.000 Krebsbrütlingen aus der inzwischen in Liezen in Privatinitiative errichteten Zuchtthalle besetzt.

Der dritte Versuchsteich wurde 1981 mit neuerlich aus Kalifornien importierten geschlechtsreifen Zuchtpaaren besetzt.

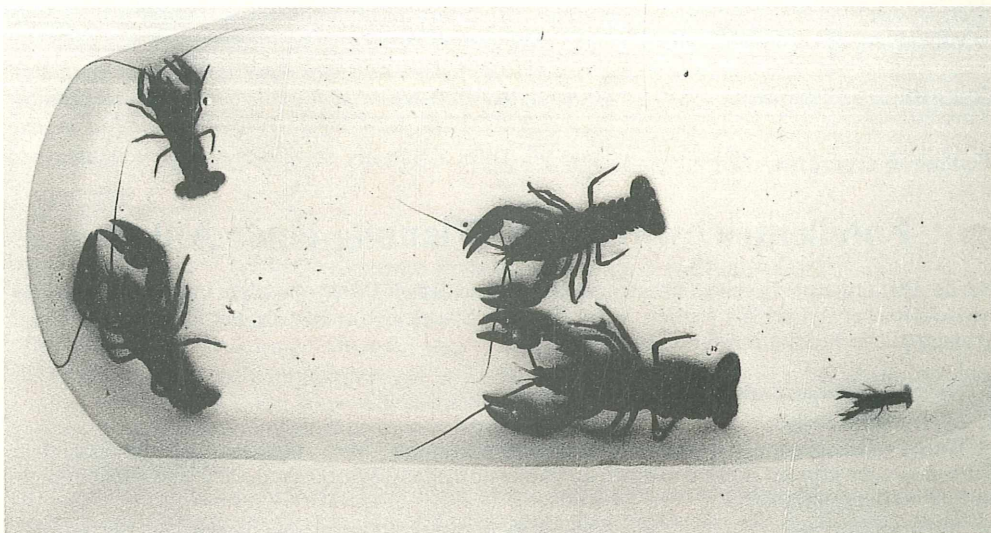
Anlässlich einer eingehenden Untersuchung aller drei Versuchsteiche am 15. August 1982 durch den Verfasser des Berichtes wurde folgender Stand des Programmes festgestellt:

Teich I, Besatz 1977:

Der Teich, der zum Zeitpunkt des Erstbesatzes biologisch praktisch ohne Leben war, wies einen Krebsbestand auf, der mit der Besatzdichte des Lake Tahoe verglichen werden kann. Die Untersuchung, die zur Mittagszeit – also für die Feststellung eines Krebsbestandes äußerst ungünstig – stattfand, ergab, daß sich die Krebse sogar zur Tageszeit außerhalb ihrer Verstecke zeigten sobald man die Steinbuhnen betrat. Es konnten Krebse der Jahrgänge 1978, 1979, 1980, 1981 und 1982 leicht mit der Hand gefangen werden.

Die Besatzdichte ist so groß, daß unter manchen Steinen bis zu 10 Krebse vorgefunden wurden. Die größte Anzahl entspricht den Jahrgängen 1980 – was sich aus dem Umstand erklärt, daß erst ab diesem Zeitpunkt infolge des inzwischen erreichten dichten Uferbewuchses eine entsprechende Nahrungsbasis gebildet hat.

In diesem Teich dürfte ab 1984 mit der Befischung von Speisekrebsen der Größe 15 – 18 cm – dies entspricht der Solokrebsgröße – gerechnet werden.



Signalkrebse der Jahrgänge 1978, 1979, 1980, 1981 und 1982 aus Teich I bei Gaishorn.

Teich II, Besatz 1979:

Dieser Teich wurde 1979 mit 1.000 Krebsbrütlingen aus der Zuchtanlage in Liezen besetzt.

Zum Zeitpunkt des Besatzes im April herrschte im Teich dieselbe Temperatur wie in der Zuchtanlage, nämlich 18 Grad. Zwei Tage danach gab es einen Temperatursturz mit heftigem Schneetreiben, sodaß die Teichtemperatur auf 8 Grad absank. Dies gab Anlaß zur Befürchtung, daß der gesamte Besatz ein Opfer der außergewöhnlich starken Temperaturschwankung geworden ist.

Anlässlich der Untersuchung am 15. August 1982 konnte jedoch ein erfreulich hoher Bestand an drei- und zweisömmerigen Krebsen festgestellt werden. Sicher sind auch einsömmerige, bzw. Krebse des Jahrganges 1982 vorhanden, wegen ihrer geringen Größe aber nur schwer zu finden.

Teich III, Besatz 1981:

In diesem Teich konnten mehrere der im Vorjahr eingesetzten Krebse vorgefunden werden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch in diesem Teich heurige Brut vorhanden ist.

Als Ergebnis dieser Untersuchung kann gesagt werden, daß dieses Versuchsprogramm ohne Übertreibung als erfolgreich zu bezeichnen ist und zu folgender Erkenntnis geführt hat:

- a) Es ist möglich den gegen die Krebspest resistenten Signalkrebs in Österreich mit gutem Erfolg zu züchten.
- b) Mit diesem Krebs ist es ohne Zweifel möglich, die nach dem Aussterben des Edelkrebses entstandene ökologische Lücke in unseren Gewässern zu schließen.
- c) Ein Besatz mit Signalkrebsen führt innerhalb von fünf Jahren zu einem dichten Bestand, der in den Folgejahren gut kommerziell verwertet werden kann.
- d) Bei konsequenter Fortsetzung der Bemühungen ist es sicher möglich, sowohl in allen österreichischen Flüssen und Seen als auch in Teichanlagen der Landwirtschaft soviele Krebse produzieren zu können, um innerhalb weniger Jahrzehnte wieder zu einem der größten europäischen Krebsexportländer – noch im Jahre 1912 wurden allein nach Deutschland 380.000 Kilo Krebs exportiert – zu werden.

Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie (Serie)

Österreichs Fischerei

Jahrgang 36/1983

Seite 50 – 52

Thomas Weismann

Forellenteichwirtschaft: Planung einer Anlage

Bei der Planung einer Forellenteichanlage sollten verschiedene Punkte beachtet und Fragen betriebswirtschaftlicher Art geklärt werden, bevor der erste Spatenstich erfolgt. In der Folge werden einige grundsätzliche Produktionsfaktoren besprochen:

I. Natürliche Bedingungen des Standortes

1. Klima, Höhenlage:

a) Wärmeverhältnisse: Die Jahresdurchschnittstemperatur bzw. tägliche und jahreszeitliche Schwankungen können Einfluß nehmen auf Sauerstoffgehalt, Wassertemperatur und damit indirekt auf die Fütterungsintensität.

b) Niederschläge beeinflussen die zur Verfügung stehende Wassermenge, namentlich bei der Nutzung von Bachwasser aber auch Quellschüttung und Grundwasser.

c) Das Licht spielt besonders bei Naturteichen insoferne eine große Rolle, als bei starker Sonneneinstrahlung der Pflanzenwuchs und die Algenbildung gefördert wird. Durch die verstärkte Assimilations- und Dissimilationstätigkeit kann es zu erheblichen Gasdruckschwankungen zwischen Tag und Nacht und in der Folge zur Gasblasenkrankheit der Fische kommen. Zu starke Sonneneinstrahlung kann durch Beschattung (Bäume), oder bei kleineren Teicheinheiten durch Abdecken eines Teiles des Teiches verhindert werden. Auch die Fütterungszeiten richten sich nach dem Licht bzw. nach der Sauerstoffkurve.

d) Luftbewegung: Windexponierte Standorte bieten unter Umständen arbeitstechnische Nachteile.

2. Wasser:

a) Quellwasser: Zur Erbrütung von Forelleneiern sollte grundsätzlich nur Quellwasser (oder Grundwasser) verwendet werden. Es hat den Vorteil, sauber und wenig anfällig für Trübungen zu sein und eine gleichmäßige Temperatur aufzuweisen.

Nachteilig wirkt sich allenfalls der niedrige Sauerstoffgehalt (oft nur 70% Sättigung) und in manchen Fällen der erhöhte Gehalt an Kohlensäure (CO₂), Stickstoff (N₂) oder Eisen (Fe) aus. Abhilfe schafft man durch entsprechende Belüftung bzw. Versprühen des Wassers.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Aigner Rainer

Artikel/Article: [Bericht über den Stand des österreichischen Krebszuchtprogrammes im Sommer 1982 48-50](#)